

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend - Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich 90 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich M. 2.70 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. M. 10 392



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Robart. Adressen pro Zeile 80 Pfennig. Begründet 1863. Geschäftsstelle: Gae Gartenstraße. Telefon Nr. 109.

Der „Oberursfelder Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Ausgabe von Lebensmitteln in der Woche vom 4. bis 10. November 1918.

Es gelangen zur Ausgabe:

Fleischbrüh- und Suppenwürfel: — nach Maßgabe der vorhandenen Menge am Mittwoch, den 6. November, vormittags von 8½ bis 12 Uhr in Zimmer Nr. 1 der Lebensmittelstelle.

Preis für Fleischbrühwürfel 5 Pfennig per Stück.

Preis für Suppenwürfel 10 Pfennig per Stück.

Oberursel, den 2. November 1918.

Der Magistrat.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer und des Schutgeldes für das Vierteljahr Oktober—Dezember 1918, der Hundesteuer und der Beiträge zu den Kosten der Bullenpflege für das Halbjahr Oktober 1918 bis März 1919 findet in der Zeit vom 1. bis 15. November 1918 während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1 des Stadthauses statt.

Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Zahlung der Steuern kann auch durch Zahlungsanweisung auf das Postfachkonto der Stadtkasse Nr. 4798 in Frankfurt a. M. erfolgen.

Zahlung mittels Bankcheck ist gleichfalls erwünscht. Die Einlösung von Schecks auf Frankfurt a. M. erfolgt gegen Pfandbrief.

Es wird dringend gebeten, die Nummer des Steuerzettels — zur Vermeidung von irrthümlichen Buchungen und getrauten den Suchen — auf dem Abschnitt für Mitteilungen bezu. Zahlungsbegleiters stets anzugeben.

Oberursel (Tannus), den 28. Oktober 1918.

Die Stadtkasse.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Schwere Kämpfe.

Großes Hauptquartier, 4. November 1918. (W. I. R. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorstellungskämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsstellung mit dem Gegner. Deutlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgesehen. Der Feind hand am Abend bei Dunaing-Jenlain und Villers Pol. Westwärts von Le Quesnoy und Landreies geschlagener Artilleriekampf. Westlich von Landreies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstand ab.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Oise und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Banogne, hier in Verbindung mit erfolgreichen Teilangriffen des Gegners, von größerer Heftigkeit. Im Anschluss an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas zurück. Vorstellungskämpfe südlich von Le Chesne und bei Verrieres. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Somme und Vesle brachten wir im Walde südlich von Vesle zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer schütterten heftige Teilangriffe, zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel führten wir kleine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenlücke.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Der deutsche Abendbericht.

Der Durchbruch vereitelt.

Berlin, 4. November, abends. (W. I. R. Amtlich.) Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Oise. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front erneut erstrebte Durchbruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landreies jenseits der Aisne des Feindes auf. Auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampftruppen seinen Ansturm zum Stehen. Westlich der Maas haben sich am Walde von Tournai Kämpfe entzündet.

Dank des Kaisers an das Wehrheer.

Berlin, 4. November. (W. I. R. Amtlich.)

An Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beim Wiedereritreffen im Großen Hauptquartier hat Mir der Generalfeldmarschall v. Hindenburg erneut über die außerordentlichen Leistungen des Wehrheeres in den letzten Monaten Vortrag gehalten.

Allen Führern und Truppen spreche Ich Meine warme Anerkennung aus. Ich gedenke vor allem der Truppen an der Oise und Aisne, deren Tapferkeit die großen Pläne des Gegners bisher zu nichte machte.

Ich hege die feste Zuversicht, daß die Heeresgruppe auch fernerhin ihre Pflicht tun wird.

Wilhelm I. R.

An die anderen Heeresgruppen des Westens hat Seine Majestät ähnlich lautende Telegramme gerichtet.

Vor der Antwort des Verbandes.

Berlin, 4. November. (W. I. R.) Der „Petit Parisien“ schreibt: Die Konferenz der Delegierten betreffend das Waffenstillstands- und Friedensangebot der Mittelmächte nähert sich dem Ende. Man kann jetzt schon sagen, daß in allen erörterten ersten Fragen eine völlige Einigung erzielt wurde. Die Beschlüsse können jedoch erst veröffentlicht werden, nachdem sie an Bestimmungsorte eintreffen, was nicht mehr lange dauern kann. Anschließend kann man erst gegen Mitte der Woche über die endgültige Antwort unterrichtet sein.

Die Demobilisierung.

Berlin, 4. November. Bei der Demobilisierung des Front- und des Heimwehheeres, wird, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ erzählt, dafür gesorgt werden, daß kein ausländischer Arbeiter dem deutschen Arbeiter Arbeit und Brot entgeht. Bisher arbeiten in Deutschland etwa 60 000 belgische und holländische Arbeiter. Viel wichtiger ist die Anzahl der Polen an der deutschen Wirtschaft. Neben den 300 000 Saisonarbeitern, die bei Kriegsbeginn in Deutschland vorhanden waren und nicht mehr in die Heimat zurückkehrten, wurden 400 000 Arbeiter neu gewonnen.

Berlin, 4. November. Heute, Montag, fand im Reichswirtschaftsrat eine Konferenz mit den Vertretern sämtlicher Gewerkschaften statt, in welcher Unterstaatssekretär August Müller über die geplante Demobilisierungsordnung der Regierung Auslegungen gab.

Das Selbstbestimmungsrecht Elsaß-Lothringens.

Strasbourg, 4. November. Eine aus allen Teilen des Landes stammende Versammlung von Alt-Elsässern verschiedener Parteirichtungen und Berufsstände im Sängersaal in Strasbourg gab folgende Erklärung ab:

1. Sie spricht ihr Bedauern aus, daß die Forderungen der zweiten Kammer in dem jetzigen Augenblick, welcher über das Schicksal der Heimat entscheidend ist, sich durch ihr passives Verhalten dem Gebot der Stunde entzieht.

2. Sie erhebt unter Berufung auf die Grundsätze, die in den Vorlesungen des Präsidenten Wilson, insbesondere in der Forderung vom 8. Januar niedergelegt sind, das Recht auf Selbstbestimmung für das Elsaß-Lothringische Volk und fordert demgemäß, daß das Schicksal von Elsaß-Lothringen nur durch eine Volksabstimmung der Elsaß-Lothringer selbst entschieden wird.

Ein im Sinne des zweiten Punktes gehaltenes Telegramm wurde an Präsident Wilson geschickt.

Die Neuordnung in dem Reichsland.

Der Statthalter und der Staatssekretär sind nach zweitägigem Aufenthalt in Berlin wieder in Strasbourg eingetroffen. In Besprechungen mit dem Reichskanzler und sämtlichen Staatssekretären des Reiches haben sie über die derzeitige Lage eingehend berichtet und dabei betont, daß ihre Person einer Neuordnung der Dinge nicht hindernd im Wege stehen werde. Die Reichsleitung versicherte dem Statthalter und dem Staatssekretär ihres Vertrauens und bat sie, im Amt zu bleiben. Die Ernennung der Unterstaatssekretäre wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Aufhebung der Vorzensur.

Wie wir erfahren, ist nach Vereinbarung zwischen den militärischen Stellen und der reichsständischen Regierung vom 5. November 1918 ab die Vorzensur für ganz Elsaß-Lothringen aufgehoben worden. Demnach gelten dann für Elsaß-Lothringen nur die allgemeinen Zensurvorschriften wie auch in den übrigen Teilen des Reiches.

Deutsch-Osterreich und das Reich.

(S.) Der Staatssekretär des Auswärtigen von Deutsch-Osterreich Dr. Viktor Adler, begab sich nach einer Wiener Redung der „Nat.-Ztg.“ am Sonntag zu dem deutschen Vorkämpfer Graf Welld und überreichte ihm eine Rundgebung des Staatsrats, der man große Bedeutung beilegt. In dieser Rundgebung wird zum Ausdruck gebracht, daß Deutsch-Osterreich den größten Wert auf eine enge

und dauernde Gemeinschaft mit Deutschland lege. Sie wird als Vorkämpfer des endgültigen Anschlusses an Deutschland betrachtet, über den die Nationalversammlung Deutsch-Osterreichs das letzte und entscheidende Wort zu sprechen haben wird. Aus der Tatsache, daß Dr. Viktor Adler sich zum Vorkämpfer dieser Rundgebung machte, wird geschlossen, daß jetzt auch die Sozialdemokratie Deutsch-Osterreichs, die bisher noch schwankte, sich völlig für den Anschluß an Deutschland entschieden hat.

Die Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen wurde in Wien ruhig aufgenommen. Man empfindet sie als sehr hart, doch war man auf keine mildere Behandlung gefaßt. Die größte Sorge bereitet jetzt die Organisation der Demobilisierung. Völlige Unklarheit herrscht noch darüber, welchen Gebrauch die Entente von ihrem Recht eines Durchmarsches durch Osterreich machen wird.

Haben wir den Krieg verloren?

Diese Frage brennt in den Herzen von Millionen deutscher Volksgenossen. Bitter ist es, sie zu stellen, bitterer sie zu beantworten. Denn wer wollte den Mut finden, zu sagen, daß wir diesen Krieg nicht verloren haben? Darüber kann kein Zweifel mehr bestehen, daß nach diesem Kriege das Reich seinen alten Bestand nicht mehr aufweisen wird. Der Kaiser hat es deutlich gesagt, daß die Reichsfrage auch vor den deutschen Grenzen nicht halt machen wird, und der Staatssekretär soll unterstrichen solche Rundgebung mit der Friedensförmlichkeit der internationalen Entscheidung vorgelegt werden würde. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, wie diese Entscheidung ausfallen wird. Dazu kommt, daß unsere Kolonien, deren Rückgabe wir auch von Rechts wegen zu verlangen haben, uns damit noch nicht zurückgegeben sind.

Was aber schwerer wiegt vielleicht als dieses alles, das ist der völlige Zusammenbruch der Orientpolitik. Der Weg nach Asien ist uns zugebannt. England hat sich daszweigen geschlossen. Es hat seine drückende Siegerhand auf Bulgarien und die Türkei gelegt, seine Banner wehen über Palästina, Persien und Mesopotamien. Die Rechnung der deutschen Vagabundage ist zerrissen. Noch weiß niemand von uns, wie sich hier wieder Beziehungen anknüpfen lassen werden. Dann aber der Zerfall Osterreich-Ungarns. Wir haben einen Bundesgenossen von großem Wert verloren. Einen militärischen Helfer, einen Lieferanten von mannigfachen Rohstoffen! Was aber schlimmer ist: Durch den Zerfall der Donaumonarchie ist der große Schutzwall vor unseren Reichsgrenzen dahingeeunken. Man muß sich darüber klar sein, daß genau so wie Bulgarien von heute auf morgen Aufmarschgelände der Entente gegen die Türkei geworden ist, so auch das bisherige Osterreich-Ungarn heute und später sehr wohl Aufmarschgelände für eine gegen Deutschland operierende feindliche Macht werden kann.

So ist der Krieg also verloren?

Er wäre es, wenn nicht etwas geschehen wäre, das mehr wert ist, als all die Verluste, die wir schon heute beklagen und künftighin noch beklagen werden. Deutschland hat sich erneuert. Es hat die Lenkung seiner Geschicke in die eigene Hand genommen. Das deutsche Volk ist politisch gereift. Es hat den Vorkriegsstaat abgestoßen und den Volksstaat aufgerichtet. Wenn aber 70 Millionen Menschen aus freier Entschluß und aus eigener Kraft zu einem einzigen Willen zusammenwachsen, dann brauchen sie, was auch immer kommen mag, nicht zu verzweifeln. Die Bedingungen des Waffenstillstandes werden schwer und der Frieden wird hart sein. Aber hinter dem allem wird eine neue Zeit der Arbeit kommen. Die Zeit des neuen Deutschlands.

Warum Bulgarien zusammenbrach.

Das bulgarische Heer galt früher als rauh, widerstandsfähig und auch tapfer, wenigstens stellen viele Augenzeugen aus den Balkankriegen ihm dieses Zeugnis aus. Vielleicht der beste Tag der bulgarischen Kriegsführung ist der 12. Dezember 1915 gewesen, als das Bulgarenheer unter Todorow die Franzosen und Engländer bei Gergeli-Doiran aus Verban warf. Nach französisch-englischen Berichten wichen die Truppen des Osterreichers den „wilden“ Bulgaren im Handgemenge aus; denn der bulgarische Schloßtruf „No Rosh!“ (d. h. „Aufs Messer!“) vor dem Sturm erschien dem Gegner allein schon überwältigend.

Später hörte man von deutscher Seite durch Mitkämpfer auf dem mozedonischen Kriegsschauplatz wesentlich andere Ansichten über den Kampfwert der Bulgaren. Die zunehmende Abminderung der Kriegstugenden bei den Bulgaren erklärte sich, wie von genauen Beobachtern bestätigt wird, im wesentlichen aus zwei Ursachen. Es fehlte dem bulgarischen Volke und infolgedessen dem bulgarischen Heere an jenem festen inneren Halt, an der unerschütterlichen moralischen Widerstandskraft, die es, wie das deutsche Volk und Heer, zur Höchstleistung unter der Einwirkung der schwersten Prüfungen befähigt haben. Der nationale Grundton im bulgarischen Volkscharakter gewann bei den langen Kriegsjahren schließlich doch das Uebergewicht und zeigte die gleichen Erscheinungen, die im Laufe des Krieges bei den nammentwachten Russen hervorgerufen sind, nämlich Ermattung, Abkumpfung und Kriegsmüdigkeit, die um des Friedens willen die teuer erkauften Errungenschaften des Krieges beiseite warfen. Es ist oft festgestellt worden, daß die bulgarischen Soldaten bis in Führerreihe hinaus ganz offen sagten: „Seit 1912 führen wir Krieg. Wir sind erschöpft, wir können nicht mehr. Nachen wir also Schluß, es ist genug.“ Warum aber konnten sie nicht mehr? Die Antwort lautet sehr einfach: Weil sie nicht mehr wollten. Die Ursache ist nicht zufällig, daß die bulgarische Spontankraft nachließ, als nach und nach die deutschen Hilfstruppen in Mazedonien vermindert wurden und nur noch eine schwache deutsche Truppenmacht dort zurückblieb. Bulgarien hat im ersten Balkankriege 1912 nahezu 400 000 Mann aufboten und seit 1915 wohl die gleiche Zahl zur Verfügung gehabt. Die deutsche Hilfskraft hinzugenommen, wäre das bulgarische Heer zahlenmäßig imstande gewesen, dem Druck des Osterreichers ebenso wie früher standzuhalten; denn dieses dürfte selbst nach Eintritt der Griechen kaum stärker gewesen sein.

Allen der zweite Punkt des bulgarischen Zusammenbruchs gab den Ausschlag. Der Geist des russischen Volkswillens war nach

In
zwölfter
Stunde

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen! Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Bulgarien hinübergebrungen und hatte die Grundpfiler des Heeres, die Munition, den Geschütz, den moralischen Halt gelodert. Die Hände wurden seit langer Zeit durch die Regierung gebunden, da sie bereits 1917/18, wie aus den bekannten Entwürfen der russischen Staatsrechnung „Jugend“ klar hervorging, im Geheimen mit der Entente über einen Ausgleich verhandelte. So war der Boden vorbereitet und unterwühlt, das Heer vom Geist der Verfehlung getroffen und somit der Fähigkeit zum erfolgreichen Widerstand beraubt. Das wachte man natürlich bei der Entente sehr gut und brauchte nur noch den großen Angriff im September zwischen Warschau und Lemberg anzusetzen, um das bulgarische Heer nach kurzem Widerstand zur Flucht und zur Auflösung zu zwingen.

Echte Meldungen.

London, 5. November. (W. T. R. Nichtamtlich.) (Weiter.) Amerikanischer Bericht: Die erste amerikanische Armee dehnte ihre Erfolge aus und nahm heute neunzehn Dörfer. Der Feind hatte infolge der andauernden Angriffe der letzten Monate und der überaus starken Wut des neuen Angriffes am 1. November schwere Verluste. Nach Berichten von Gefangenen wurden die Verbände des Feindes in die größte Verwirrung gebracht. Einige vollständige Batterien wurden erbeutet. Über 5000 Gefangene und 100 Geschütze wurden eingebracht. Sie rücken auf einer Front von achtzehn Meilen zwölf Meilen vor. In den letzten drei Tagen bemächtigten wir uns der Höhen, die uns ermöglichen, die Eisenbahn von Montmedy, Longchamps und Conslans zu beschleichen.

Paris, 5. November. (W. T. R.) Kavallerie: Der Waffenstillstand mit Deutschland ist unterzeichnet. Die Feindeskräfte wurden am Montag, den 4. November, 3 Uhr nachmittags eingestellt. Die Waffenstillstandsbedingungen sollen am Dienstag veröffentlicht werden.

Kiew, 5. November. (W. T. R.) Die Ukrainische Telegraphenagentur teilt mit: Der Ministerpräsident befragte die Verfügung des Kriegsministers, wonach die erste Rekrutenausbildung für die ukrainische Armee am 1. Dezember erfolgen soll. Im Ganzen sollen 169 000 Mann einberufen werden, und zwar 85 000 im Dezember und 84 000 im Frühjahr.

Geschichtliches vom Waffenstillstand.

Der Waffenstillstand findet sich schon durch seine Bezeichnung als eine Einstellung der Feindseligkeiten an- und überhaupt ist der sprachliche Ausdruck bei den verschiedenen Völkern für seine Begriffsbestimmung nicht unwichtig. In den beiden griechischen Worten für den Waffenstillstand wird mehr äußerlich der Grundgedanke des Aufhaltens, Innehaltens und der des Zurückhaltens der Hand betont. Innerlicher begründet ist der gemeinsame Ausdruck der romanischen Sprachen. Die französische Bezeichnung „trêve“ und die italienisch-spanische „tregua“ stammen beide von dem althochdeutschen Wort „triuwa“, Truhe, ab und es wird damit hingewiesen auf die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Waffenstillstandes. Dieser Begriff entwickelt sich dann im Mittelalter bis zu einem Höhepunkt, dem Gottesfrieden, der „truga des“.

Schon bei den Griechen läßt sich ein Unterschied erkennen zwischen der Waffenruhe, einer kurzen Unterbrechung des Krieges, die meist zur Fürsorge für die Verwundeten und Toten nach großen Schlachten verwendet wird und dem eigentlichen Waffenstillstand, der in der Regel zur Einleitung von Friedensunterhandlungen abgeschlossen wird. Im Altertum werden die Waffenstillstände mit großer Treue gehalten; der Bruch des Waffenstillstandsvertrages forderte in blutiger, rücksichtsloser Weiterführung des Krieges heraus; der Vertragsbrecher stellte sich gleichsam außerhalb des Gesetzes; er fand und verdiente keine Schonung. Freilich haben immer wieder hellenische Dichter in heißer Kriegesleidenschaft sich über die feierlich getroffenen Abmachungen hinweggesetzt.

Bei den Römern war der Bruch des Waffenstillstandes mehr schamlose Verachtung. Man denke z. B. an die verräterische Verrückung der germanischen Fürsten durch Caesar, die einen offenen Bruch des Waffenstillstandes darstellte und Cato den Anstoß gab, im Senat die Auslieferung Caesars an die Germanen zu verlangen. Später ließen sich die praktischen Römer von dem Gegner, wenn er Bedürfnis zum Waffenstillstand hatte, die Gewährung eines solchen ablaufen; die geglättete Summe galt ihnen zugleich als Entschädigung für die unbedingte Verlängerung des Kriegszustandes, der durch die Waffenruhe hervorgerufen wurde.

Im Mittelalter ist der Waffenstillstand der erste Versuch, in die wilde und willkürliche Kriegsführung eine gewisse Gesetzmäßigkeit und Ordnung zu bringen. In jenen Zeiten der heftigsten Kämpfe war es eigentlich viel verlangt, von den Kriegführenden die Möglichkeit zu erwarten, daß sie plötzlich den Krieg unterbrechen sollten. Es sind denn auch zunächst Verleugungen eines Waffenstillstandes vorgekommen, hauptsächlich in jener traurigen und wilden Zeit der Verwandtenkriege nach dem Tode Ludwigs des Frommen, wo Verrat und Betrug an der Tagesordnung waren. Der Abbruch aber, mit dem die Chroniken von diesen Vertragsbrüchen berichten, lassen erkennen, daß die Volkseinstimmung vor einer solchen Verleugung, des

Heilighen, schandete. Später kam gegen den Satz zur Geltung, daß man auch den Feinden gegenüber der Waffenstillstand die Treue wahren müsse. Die Verankerung des Begriffes in der christlichen Weltanschauung führt dann schließlich zur Aufstellung der „truga dei“, eines dauernden, regelmäßig durchgeführten Waffenstillstandes, der notwendig war in einer Welt, in der Feinde und Kampf nie aufhörten. Im Jahre 1041 traten mehrere hohe Königsfürsten zusammen und erklärten vier Tage der Woche, vom Donnerstag bis zum Montag, für „feierlich gestrichen“, weil sie durch Christi Leiden und Auferstehen geheiligt waren. An diesen Tagen sollten „alle Waffen stillstehen“. Der Gottesfriede ward als eine Erleichterung von der kriegsgeprägten Menschheit damals aufgenommen; man erzählte sich, dieser allgemeine Waffenstillstandsvertrag sei von Gott eigenhändig unterzeichnet worden und vom Himmel herabgesandt. Freilich haben trotzdem die Kriege fortgedauert, und immer neue Waffenstillstände wurden geschlossen.

Die Waffenruhen, die sich aus den Gesetzmäßigkeiten der napoleonischen Kriege herausbildeten, löst der Kriegsschriftsteller Kistow in den Begriffen der Demarkationslinie und der Rindungsgrößen zusammen. Diese Demarkationslinie wird entweder sogleich nach einer bestimmten Verletzung festgelegt; es wird ausgemacht, daß ein gewisser Strich zwischen den Parteien neutral und unbesetzt bleiben müsse, oder man verhandelt sich dahin, daß die Armeen die Stellungen behalten sollen, die sie an einem gewissen Tage, etwa dem des Abchlusses des Waffenstillstandes, innehaben. Ein anderer bedeutender Punkt ist die Festlegung von Rindungsgrößen, nach denen die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden können. Über die Art, wie das Verhältnis vor und nach dem Waffenstillstand zum Ausdruck kommt, sagt Kistow: „Je schneller, je unmittelbarer auf den entscheidenden Schlag der Abschlus des Waffenstillstandes folgt, desto bestimmter tritt dies hervor. Die trügliche Verfolgung, welche dem Feind seinen Ausweg, keine Zeit zum Besinnen läßt, ihn zum Abbruch drängt, ist die beste Vermittlerin günstiger Waffenstillstände. Am 2. Dezember 1806 siegte Napoleon entscheidend bei Austerlitz, stieß mit aller Gewalt nach und brachte Österreich völlig in seine Hand, am 6. Dezember ward ein Waffenstillstand abgeschlossen, der ihn zum Herrn über die Friedensverhandlungen machte. Am 20. und 21. Mai 1813 siegte er bei Wagram, die Verfolgung war matt, und am 4. Juni ward ein Waffenstillstand abgeschlossen, in dem er, obgleich Sieger, schon gewonnenes Terrain abgeben mußte. Dort lagen vier, hier vierzehn Tage zwischen Sieg und Waffenstillstand.“



Die Kriegsanleihe steht an der Spitze aller mündel-sicheren Papiere.

Denn für die Kriegsanleihe haftet das Reich mit allem, was es an Werten einschließt, haftet das deutsche Volk mit seinem ganzen Vermögen, seiner ganzen Arbeits- und Steuerkraft.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe.

Sokales.

Bis Mittwoch mittag 1 Uhr ist die Zeichnungsfrist auf die 9. Kriegsanleihe verlängert worden. Bis dahin ist noch Gelegenheit, mitzuwirken an der großen Aufgabe der Gegenwart, das Vaterland wirtschaftlich und moralisch zu stärken und zu schützen. Einem Deutschland, das sich wirtschaftlich geschwächt zeigt, das in seiner 9. Kriegsanleihe den Beweis seiner unterthänigen Einigkeit und Kraft erbringt, wird man anders beurteilen als ein Land ohne innere Kraft. Noch ist Gelegenheit, mit der absolut sicheren Anleihezeichnung für das Reich zu kämpfen; möge jeder einzelne seine Pflicht erfüllen!

Glückssperre. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, werden am 6., 7. und 8. November keine Frachtsüßgüter angenommen.

Das hundertjährige Bestehen des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte soll im Jahre 1920 gefeiert werden und damit gleichzeitig die Feier des 100jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Winterkurse zu Hof-Geisberg.

Postalisches. Vom 1. November ab ist der Höchstbetrag für Zahlungsaufweisungen nach dem Felde in Milliarden-

angelegenheiten 3000 Mark, in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Feldheeres 800 Mark.

Nur in dringenden Fällen telegraphieren. Der Telegrammverkehr hat sich seit längerer Zeit außerordentlich gesteigert, so daß der Betrieb bei dem durch die Kriegsverhältnisse eingeschränkten Bestand an Personal und Leitungen sehr erschwert ist. Diese Schwierigkeiten sind jetzt noch wesentlich vermehrt, weil das Betriebspersonal allerorten in großem Umfang an der Front einklinkt; infolgedessen haben sich vielfach die Telegrammstellen nur dadurch bewältigen lassen, daß sie zum Teil mit der Post versandt worden sind. Das Reichspostamt glaubt auf allgemeine Zustimmung rechnen zu können, wenn es empfiehlt, sich in der gegenwärtigen Zeit des Telegrammen nur in unumgänglich nötigen Fällen zu bedienen und alle anderen Mitteilungen — wozu insbesondere auch Glückwünsche und ähnliches gehören — brieflich zu erledigen.

Einzahlung der Halbmarskstücke. Die bekanntlich durch neue Stücke aus anderem Metall zu ersetzenden silbernen Halbmarskstücke verlieren, worauf hingewiesen sei, mit dem 31. Dezember ihre Eigenschaft als öffentliches Zahlungsmittel. Sie werden später nur noch von Staats- und ähnlichen Kassen angenommen.

Über 85 000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse ist auf über 85 000 gestiegen. Unter diesen sind außer 164 fürstlichen Truppenführern und 1028 Generalen noch 26 hohe Staatswürdenträger damit ausgezeichnet. 54 689 Stabs- und Subalternoffiziere schließen sich an, denen 13 256 dem Unteroffiziersstande und 4327 dem Mannschafstands Angehörige folgen. Auch 685 Personen sind Ritter 1. Klasse, bei denen sich der Dienstgrad vorläufig noch nicht genau feststellen ließ. Außer diesen Vorgenannten sind noch bei den Luftstreitkräften 4095 und in der Marine 4823 Träger des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Beim Sanitäts- und Veterinärkorps sind es 1274, und beim Intendantenpersonal 532, wogegen die Feldgeistlichkeit mit 107 vertreten ist und die Feldpost 28 Angehörige aufweist.

Weihnachten ohne Kerzen. Weihnachten muß dieses Jahr ohne Christbaumkerzen gefeiert werden. Der Verband Deutscher Wachsfabrikanten verordnet an seine Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es heißt: „Die Anfertigung von Weihnachtslichtern ist in diesem Jahre verboten. Grund hierfür ist die außerordentliche Knappheit an Paraffin. Die Produktion entspricht schon längere Zeit nicht dem Bedarf. Da außerdem wesentlich weniger Petroleum zur Verteilung kommt, als im vorigen Jahre, ist das Verlangen nach Kerzen ein weitläufigeres.“

Neuregelung der Organistenbezüge. Die katholischen Organisten waren in Limburg um Verbesserung der Bezüge und Neugestaltung der Vertragsverhältnisse gekommen. Daraufhin hat die Bischöfliche Behörde im Amtsblatt bekannt gemacht, daß in Nassau keine organische Verbindung von Lehrer- und Organistensstellen bestehe, dem Organisten also auch kein erhöhtes Grundgehalt, das auch für das Ruhegehalt nicht mehr in Betracht kommt, gezahlt wird. Dieser Umstand und die Zuernung rechtfertigen das Verlangen nach Erhöhung des Einkommens der Organisten. Die Kirchenvorstände sollen Gesuche wohlwollend aufnehmen und eine Neuregelung vornehmen oder Teuerungszulagen zahlen. Wo die Leistungsfähigkeit der Kirchengemeinde dies nicht zuläßt, soll der Organistendienst eingeschränkt werden. Ferner sollen die Gebühren für bestellte Kantor und andere kirchlichen Dienste erhöht werden.

Nichtpreise für Rohtabak. Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 24. Oktober 1918 die Nichtpreise für inländischen Rohtabak aus der Ernte 1918 mit sofortiger Wirkung festgelegt. Die Preise bemessen sich gegenüber den für gleichen Tabak aus den Ernten der beiden Vorjahre maßgebenden Sätzen in beträchtlich höheren Grenzen. Es soll damit der im Laufe der Zeit eingetretenen Verteuerung der Erzeugungskosten und berechtigten Wünschen der Tabakpflan-

Ohne dich kein Glück!

Roman von H. Courty-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Herren gingen in das etwas verräucherter, aber sehr geblieben und geschmackvoll eingerichtete Arbeitszimmer hinüber.

Anty schickte Gläser und Wein hinüber und gab dann der Dienerin, die den Tisch abräumte, noch einige Befehle. Dann ging sie hinaus und trat tiefatmend auf den Hof hinaus. Sie schritt ruhig und sicher hinüber nach der anderen Seite, wo die Wohnung des Verwalters lag. Im Vorbeigehen klopfte sie leise an ein Fenster der Verwalterwohnung. Ohne Aufsehen ging sie weiter, nach der großen Kuchstube neben dem Kuhstall, in dem große Bottiche mit Milch standen, die gekühlt werden sollten. Kein Mensch befand sich hier.

Prägend ging sie zwischen den Bottichen umher. Nichts in ihrem Wesen verriet, daß sie in einer ungewollten Erregung war.

Wenige Minuten vergingen, da wurde die Kuchstube wieder geöffnet, und auf der Schwelle erschien die hohe, stattliche Gestalt des Verwalters Willberg.

„Ro!“ rief Anty an ihn heran. Die beiden Menschen sahen sich mit festem, warmem Blick in die Augen. Dann zog Willberg die junge Dame mit einer rührenden und doch festen Art in seine Arme und küßte sie innig.

Eine Weile standen sie Auge in Auge, ohne ein Wort zu sprechen. Dann löste sich Anty aus Willbergs Armen und atmete tief auf. Ein tiefes, zärtliches Leuchten lag in ihren Augen.

„So, Fritz — nun habe ich wieder Kraft und Mut,“ sagte sie leise.

Er strich ihr sanft über die dunklen Flechten.

„Wird es gut gehen mit Deinem Vetter, Anty?“

Sie lächelte.

„Ja, denke. Er ist ein vernünftiger Mensch. Und was ich tun konnte, habe ich getan, und werde es noch tun, um Vaters Unrecht aus der Welt zu schaffen. Wie hat Dir mein Vetter gefallen?“

„Auf den ersten Blick sehr gut. Er hat eheliche offene Augen. Ich kann ich nach der kurzen Begegnung nicht sagen. Hast Du Dich gleich mit ihm verhandelt?“

„Ja, — er kam mir freundlich und herzlich entgegen.“

Seine Augen strahlten in die ihren.

„Wie kam es auch anders sein. Meine Anty zwingt alles in den Bann ihrer Güte und ihres ehrlichen Willens.“

Sie lächelte leise.

„Willst mich wohl eitel machen, Fritz?“

Er schüttelte mit einem guten Lächeln den Kopf.

„Nein, meine Anty.“

Sie lächelte hinaus.

„Nun will ich wieder ins Haus hinüber gehen, Fritz. Es ist nicht nötig, daß uns eine der Mägde hier beisammen findet. Und Vater darf nicht merken, daß ich nicht im Hause bin.“

„Er ahnt, daß wir uns lieben, Anty, in den letzten Tagen muß er etwas bemerkt haben. Seitdem ist er in seinem Wesen mir gegenüber verändert. Du weißt, er hielt große Stücke auf mich. Jetzt misstraut er mir, ich habe es gemerkt.“

Anty atmete tief auf.

„Einmal muß er es ja doch erfahren, Fritz, wie es um uns steht. So lange es geht, wollen wir ihn schonen. Geht es aber nicht mehr, dann weißt Du, daß ich für mein Glück kämpfen werde, mit aller Kraft.“

„Meine Anty!“

„Mehr sagte Willberg nicht. Aber es lag eine Welt voll Liebe in all dem in diesen beiden Worten. Und in dem Blick dieser beiden Menschen lag etwas, wie der feste Wille, in

Not und Tod nicht voneinander zu lassen. Das waren zwei starke feste Charaktere, die wußten, was sie wollten, und die sich ihr Glück mit festem Willen erkämpfen wollten. Da gab es kein Zagen und keine Unsicherheit. Einer war des Anderen sicher.

Nicht ein flüchtiger Rausch, nicht eine jah aufflammende Leidenschaft hatte diese beiden Menschen zu einander getrieben, sondern eine zwingende Naturnotwendigkeit, das sichere Gefühl der Zusammengehörigkeit, eine tiefe, feste treue Liebe, die aus gegenseitiger Hochachtung und Verehrung geboren war und nicht an Neugierlichkeiten haftete.

Sie küßten sich noch einmal innig, gaben sich mit festem Druck die Hand und sahen sich ausleuchtend an. Dann ging Anty still hinaus.

Willberg folgte ihr erst nach einer Weile und ging wieder in sein Wohnzimmer hinüber, um sich hinter die Wirtschaftsbücher zu setzen und zu arbeiten.

Schlacht und einfach war dies Zimmer ausgestattet und in dieser einfachen, schattigen Umgebung wirkte die Erscheinung des Verwalters bedeutend und vornehm mit seinen sicheren, beherrschenden Bewegungen.

Reichstag und Regierung

Sind einig in dem festen Willen, den Kriegsanleihe-Zeichnern gegenüber des Reiches Ehrenpflicht zu erfüllen, jede Verfügung ihrer Rechte abzuwehren und ihnen, so weit es angeht, Erleichterungen und Vergünstigungen zu gewähren. Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

der Rechnung getragen werden. Die Preisfestsetzung ist auf Kaffeebohnen (Roh- und Halbbohnen) und Tabakstrünke ausgedehnt worden.

Verkaufnahme und Versteigerung von Cocablättern und Cocain. Am 2. November 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. 1/11. 18. S. 2), betreffend Verkaufnahme und Versteigerung von Cocablättern und Cocain, erschienen, durch welche Cocablätter (Folia Cocae), Cocain und seine Salze aus Roh-, Halb- und Fertigwaren beschlagnahmt werden, sofern die Vorräte eines Eigentümers nicht weniger als 500 Gramm betragen. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verarbeitung von Cocablättern zu Cocain hydrochl. und Cocain mit. allgemein gestattet. Im übrigen ist die Verarbeitung nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des Sanitäts-Departements des Königl. Kriegsministeriums in Berlin erlaubt. Die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände ist nur gestattet, an die Haupt-Sanitäts-Depots und die Sanitäts-Depots des Heeres und der Marine, sowie mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des Sanitäts-Departements des Königl. Kriegsministeriums. — Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen auch einer einmaligen Meldepflicht. Die Meldungen sind über die am 2. November 1918 vorhandenen Mengen bis zum 15. November 1918 an das Sanitäts-Departement des Königl. Kriegsministeriums zu erstatten. — Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung (Nr. 2/11. 18. S. 2), betreffend Verkaufnahme und Versteigerung von Pfefferminztraut, Pfefferminztee, Pfefferminzblätter (Hol. Ment. pip.) ganz und geschnitten beschlagnahmt, sofern nicht die Vorräte eines Eigentümers weniger als 25 Kilogramm betragen. Das Ernten, Trocknen, Sortieren und Schneiden des Krautes bleibt erlaubt. Veräußerung und geliefert werden dürfen die beschlagnahmten Gegenstände nur an das Sanitäts-Depot des Gardekorps in Berlin. Im übrigen ist eine Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des Sanitäts-Departements des Königl. Kriegsministeriums zulässig. — Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen ebenfalls einer Meldepflicht. Die Meldungen sind über die am 2. November 1918 vorhandenen Mengen bis zum 15. November 1918 an das Sanitäts-Departement des Königl. Kriegsministeriums zu erstatten.

Der Zigarettenhändler. Auf keinem Gebiete wird eine so skrupellose Preissteigerung angewandt, wie bei den Zigaretten. Nicht die Fabrikanten, nicht die Detailhändler sollen an diesen Zuständen die Schuld tragen, sondern ein gewissenloser Zwischenhandel, der sich in den Besitz großer Mengen von Ware gesetzt hat und sie zu Preisen anbietet, die in gar keinem Verhältnis zu ihren Einkaufspreisen stehen. Wie dem „Berl. Vol. Anz.“ von einem der genauesten Kenner des Fachs, der selbst einer der größten Zigarettenhändler Deutschlands ist, mitgeteilt wird, gehen ihm täglich aus den Kreisen des Zwischenhandels zahlreiche Offerten zu, durch die ihm Zigaretten, die noch nicht 30 und 40 Pfennig wert sind, zu Preisen angeboten werden, die ihm nicht gestatten würden, sie unter 2, 3, ja 6 Mark das Stück zu verkaufen. Die so vom Zwischenhandel angebotene Ware kommt dabei in solchen Mengen auf den Markt, dass oft an einem einzigen Tage der verlangte Wert der angebotenen Menge über eine Million Mark beträgt. Gleichzeitig aber ist nicht minder gute Ware, allerdings in kleineren Mengen zu 20, 30 und 40 Pfennig das Stück von den Fabriken zu haben. Weil diese Mengen bald erschöpft sind, strömt das Publikum zu den Geschäften, die vom Zwischenhandel gekauft haben, und bezahlt jeden von ihm verlangten Preis. Diese Preissteigerung ist umso unberechtigt, und umso gesünder, als nach sicheren Informationen sehr beträchtliche Mengen von Tabak noch in Holland lagern, die, sobald die Friedensverhandlungen beginnen sollten, auf den deutschen Markt kommen. Das Publikum muß daher gewarnt werden, in der Furcht, daß der Zigarettenmangel noch lange nach dem Frieden fortdauern werde, zu den wahnwitzigen Preisen, die jetzt von manchen Detailgeschäften verlangt werden, größere Einkäufe zu machen.

Die Beschaffenheit der Marmelade. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst schreibt gegenüber manchen Bemerkungen in der Presse: 1. Niemals wird bei der unter Aufsicht der Reichsstelle für Gemüse und Obst hergestellten Marmelade im Deutschen Reich Süßholz verwendet. Vielmehr wird ausschließlich reiner Zucker verarbeitet. 2. Die zur Streckung der Marmelade verwendeten Mittel, hauptsächlich Rohrzucker und Runkelrüben — keine Kohlrüben — haben etwa ein bis zwei Zehntel der Marmelade ausgemacht. Noch niemals haben die Streckungsmittel vier Zehntel überschritten, geschweige denn, wie leicht hin behauptet worden ist, neun Zehntel betragen. 3. Daß schmutzige Rüben und halbsaure Obst zur Herstellung von Marmelade dienen, ist bei der sorgfältigen Kontrolle, der die Marmeladefabriken ständig durch die Reichsstelle und die Kriegsgesellschaft für Obstkonserve und Marmelade unterworfen sind, völlig ausgeschlossen. Die Einkäufer eines Briefes an eine Tageszeitung hat „halbsaure und madige Pflaumen zentnerweise in den Hof einer Fabrik“ tragen sehen, und folgert daraus ohne Bedenken, daß aus solchem Material Brotaufstrichmittel hergestellt worden sind! — Die gute Beschaffenheit der seit dem letzten Spätherbst dem deutschen Volk verarbeiteten Marmelade wird glücklicherweise in weitesten Kreisen anerkannt. Daran ändern auch vereinzelte Verstöße von Marmeladenfabrikanten gegen Vorschriften der Reichsstelle nichts. Werden solche insbesondere Fälle von Unsauberkeit, der Reichsstelle „gemäß angezeigt, und zwar mit Nennung der in Frage kommenden Firma, so tritt sofort eine Untersuchung ein. Und zwar wird, wie bisher schon in zahlreichen Fällen geschehen, gegen schuldige Fabrikanten rücksichtslos mit Schließung des Betriebes vorgegangen.

Der Wert des Hausrats. Ein recht anschauliches Bild des Wertes der Dinge, die man in einem Hausstand gebraucht, gibt ein Bericht über eine Versteigerung, die dieser Tage in Wittenberge stattgefunden hat. Dort wurden auf der Auktion Preise erzielt, wie man sie kaum für möglich halten sollte. So wurden für drei Kaffeemühlen 76, 66 und 61 Mark

geboten, für eine alte Waschmaschine 242 Mark und für einen alten Eimer 10 Mark. Eine einfache Wascheleier brachte es auf 25,50 Mark, ein alter Regenschirm auf 15,50 Mark. Ein altes Sofa fand für 304 Mark einen Käufer, mehrere einfache alte Rohrstühle wurden für je 65 Mark verkauft.

Ausschluß der Fremden aus bayerischen Wäldern? Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, ist eine völlige Ausschaltung des Fremdenverkehrs in den hauptsächlichsten bayerischen Gebirgs- und Kurorten zu erwarten. Der Bundesratsausschuß hat jüngst auf einen Antrag Bayerns eine Aenderung der Richtlinien über den Fremdenverkehr beschlossen, die eine zeitweise völlige Ausschaltung des Fremdenverkehrs ermöglicht. Diese Maßnahme sei bedingt durch die großen Ernährungsschwierigkeiten. Die bedeutenden Maßnahmen, die auch Bayern wirtschaftlich nicht unerheblich schädigen würde, dürfen sich die maßgebenden Stellen doch noch reiflich überlegen! Zu der Frage der Fremdenverkehrs-Sperre wird noch mitgeteilt, daß der Antrag von Bayern an das Kriegsernährungsamt vor vier Wochen gestellt worden ist. Von der Sperre werden alle bayerischen Gebirgsorte von Lindau bis Berchtesgaden betroffen werden. Für Kranke mit ärztlichem Ausweis gilt die Sperre nicht, doch werden nach dieser Richtung die Vorschriften strenger als bisher gefaßt werden.

Gefängnis für Geldhamsterei.

Keine Beschlagnahme von Bankguthaben.

Die Zahlungsmittel sind zu einem sehr erheblichen Teile dadurch entstanden, daß die Inhaber von Bank- und Sparkassenguthaben große Beträge, in vielen Fällen ihre gesamte Einlage, abgehoben und in Banknoten, Darlehensscheinen usw. an sich genommen, damit also dem Verkehr entzogen haben. Auf Grund einer bestimmten Erklärung des bayerischen Finanzministers ist festzustellen, daß die Beschlagnahme der zur Aufhebung von Bank- und Sparkassenguthaben Veranlassung gegeben haben, völlig unbegründet sind. In der bayerischen Landtagskammer hat der Finanzminister v. Preunig am 31. Oktober die blühende Erklärung abgegeben, daß eine Beschlagnahme von Bankguthaben weder jetzt ins Auge gefaßt sei, noch überhaupt jemals eintreten werde. Der Minister stellte ferner ausdrücklich fest, daß eine Bekanntgabe der Banknoten an die Landesfinanzbehörden absolut ausgeschlossen sei. Auch die Androhung von Gefängnisstrafe gegen das Hamstern von Bankgeld wird dazu beitragen, die Volkswirtschaft, die es angeht, zur Einsicht zu bringen.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluss der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!

Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Aus Nah und Fern.

Vod Pombrung v. d. S. Die Grippe wütet hier unvermindert weiter; infolgedessen ordnete das Landratsamt eine weitere Verlängerung der Ferien an. Die für den 4. November in Aussicht genommene Wiederaufnahme der Theateraufführungen, Konzerte usw. wurde auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Eronberg. Für 400 Zentner rote Rüben, die die Stadt zur Abgabe an die Bürgerwehr vom Kreislandwirtschaftsamt bezogen hat, fanden sich bisher trotz wiederholten Angebotes keine Abnehmer. Jetzt bietet der Magistrat die Rüben für acht Mark den Zentner als — Viehfutter an. Hierzu bemerkt der Magistrat, wenn die Rüben jetzt nicht zu Futterzwecken Verwendung finden, die Ware also verderben muß, daß dann in Zukunft von der Stadt ähnliche Bestellungen nicht mehr gemacht werden. — Die Stadt hat schon wiederholt schlechte Erfahrungen im Kriege in dieser Beziehung gemacht.

Frankfurt a. M. Das Schöffengericht verurteilte den Vorsteher der Heddenheimer Protokommision, Julius Ehlers, der eine Frau aus dem Kommissionszimmer hinausgeworfen hatte, daß sie stark blutete, wegen Körperverletzung zu 300 Mark Geldstrafe.

Mainz. Ein hiesiger Schuhmachermeister macht in der Zeitung bekannt, daß er denjenigen Landwirt, der ihm die nötigen Winterfahrzeuge verschaffe, ein Paar Schuhe nach Maß liefern wolle. Es wird dem Meister Kriem an Offerten kaum fehlen.

Darmstadt. Am Freitag löste sich von einem Dache ein Dachstein los und fiel einem sechsjährigen Mädchen auf den Kopf. Das Kind starb nach kurzer Zeit.

Darmstadt. Da alle Gefängnisse überfüllt sind, verlangt ein Antrag in der Hessischen Kammer, daß Bestrafte ihre Strafe nicht mehr abtun, sondern in Munitionswerken, Landwirtschaftsbetrieben usw. abarbeiten sollen.

Gießen. Im Anschluß an das Landwirtschaftliche Institut der Universität soll dem Beschluß der Wiesbadener Landwirtschaftskammer zufolge hier selbst eine Nassauische Kartoffel-Kulturstation errichtet werden, in der das gesamte Versuchswesen des Kartoffelbaus planmäßig durchgeführt werden soll. Neben der hiesigen Hauptstelle werden Zweigstellen errichtet im Westerwald, im Taunus und in der Rhein- und Mainebene, und zwar allerorten im Anschluß an landwirtschaftliche Winterkulturen.

Aus der Pfalz. Im Bahnhof Mandersheim stieg ein Feldgrauer auf der falschen Seite aus dem Zug und wurde von dem gerade entgegen kommenden Schnellzug erfasst und sofort getötet.

Oberhausen. Zwei Schüler, aus Oberhausen und Mülheim-Styrum, fanden in einer leergeordneten Wohnung in Mülheim (Ruhr) ein zurückgelassenes Mädchen Rattengift. Sie aßen von dem Inhalt, den sie für Nahrung hielten, und starben trotz Anwendung von Gegenmitteln.

Berlin. Zwei mit Zucker für eine Konfervenfabrik beladene Wagen stießen in der Invalidenstrasse mit der Straßenbahn zusammen, wodurch einige Säcke platteten, sodaß der Zucker auf die Straße rieselte. Im Nu stürzte Jung und Alt mit Gefährten über die Bente her, einzelne Burschen schloßen sogar mit dem Messer noch weitere Säcke auf, und obwohl die Kutscher mit der Peitsche sich gegen die Räuber wehrten, so nutzten sie doch schließlich mit dem Wagen ihr Heil in der Flucht, verfolgt von vielen Frauen, die in den schnell vom Kopf gerissenen Häuten den herabrieselnden Zucker aufzufangen suchten. Nach Aussage der Kutscher sind etwa fünf Zentner Zucker verloren gegangen.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, den 6. November: 8½ Uhr: gest. Segensmesse. 7¼ Uhr: 2. Seelenamt für verst. Theresia Müller.

Katholische Gemeinde Dommersheim.

Mittwoch, den 6. November: 7¼ Uhr: 3. Sterbeamt für verstorbenen Krieger Jakob Hüb.

Katholische Gemeinde Oberhöfstadt.

Mittwoch, den 6. November: in Schöndorf: 2. Amt für die verst. Frau Sophie Glöhner.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.

Dienstag, den 5. November: „Siegfried.“ 10. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 5 Uhr.

Mittwoch, den 6. November: „Die beiden Schützen.“ Außer Abonnement. Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 7. November: „Hölische Gold.“ Daraus: „Das Mädchen von Eljondo.“ 10. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 8. November: „Hedemau.“ Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Samstag, den 9. November: „Alte.“ 10. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 6¼ Uhr.

Schauspielhaus.

Dienstag, den 5. November: Zum 1. Male: „Der Marquis von Keith.“ Schauspiel in fünf Aufzügen von Frank Wedekind. 10. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 6. November: „Zappo.“ 10. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 7. November: (Vollvorstellung bei kleinen Preisen.) „Clavigo.“ Außer Abonnement. Anfang 7¼ Uhr.

Freitag, den 8. November: „Kur sechs Schüsse.“ 10. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Samstag, den 9. November: „Der Marquis von Keith.“ 10. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Neues Theater.

Dienstag, den 5. November, abends 7¼ Uhr: „Ruffischer Komödienabend.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, den 6. November, abends 7¼ Uhr: „Ruffischer Komödienabend.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 7. November, abends 7¼ Uhr: „Ruffischer Komödienabend.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 8. November, abends 7¼ Uhr: „Die fünf Frankfurter.“ Besonders ermäßigte Preise. Außer Abonnement.

Samstag, den 9. November, abends 7¼ Uhr: Zum ersten Male: „Frühlingserwachen.“ Eine Kindertragödie in drei Akten von Frank Wedekind. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Geschäftliches.

Wirtschaftsbuch für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe mittleren und kleineren Umfangs, mit den wichtigsten Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes und einem Anhang zur Berechnung der Umsatz- und Einkommenssteuer. Verlag der Döschner-Druckerei P. Blum in Wiesbaden, Preis 2,50.

Das Umsatzsteuerbuch vom 26. Juli ds. J. verlangt von sämtlichen steuerpflichtigen Personen und Betrieben vom 1. August 1918 an die ordnungsgemäße Aufzeichnung ihrer täglichen Einnahmen (Entgelte).

In oben genanntem Verlag ist das von einem hervorragenden Steuerfachmann ausgearbeitete und in gemeinverständlicher Weise dargestellte Wirtschaftsbuch erschienen, das jedem Inhaber eines mittleren oder kleineren Betriebes die in dem neuen Gesetz vorgegebenen Verpflichtungen mit Leichtigkeit erfüllen hilft. Das Buch ist für ein Kalenderjahr berechnet. Es enthält die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes und eine Anleitung zur Berechnung der Steuer. Ferner ist in ihm für die Eintragung der laufenden Betriebsausgaben Platz vorhanden, so daß es bei ordnungsmäßiger Benutzung auch wertvolle Dienste bei der Aufstellung der jährlichen Einkommensteuer-Erklärung leisten wird, auch demjenigen, der sich bis jetzt keine Kenntnisse in Buchführung angeeignet hat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Bekanntmachung.

Frachttüdgüter werden am 6., 7. und 8. November, zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 4. November 1918.

2663) Königliche Eisenbahndirektion.

Fabrikräume

oder Haken

(2636

n. Oberursel od. Umgebung zu kaufen oder zu mieten gesucht, Landwirtsch. Maschinenfabrik vorm. Reichgauer

Frankenthal (Pfalz.)

Tüchtige Installateure

sofort gesucht

Hess. Nass. Gas u. W.

Gaswerk Oberursel.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meinem lieben Vatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Zentgraf

Bäckermeister

nach kurzem, schweren Krankenlager, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, ganz unerwartet im Alter von 47 Jahren, heute früh 7½ Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Oberursel,
Hadamar,
Dehrn,
Ahlbach,
Hamburg,
Hofheim i. L.

den 4. November 1918.

Um herzliches Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N.: Frau Therese Zentgraf geb. Burkard u. Kinder.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 7. November nachm. 2 Uhr vorm Sterbehause Eppsteinerstraße 4. (2656)

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4½% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4½% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber erfolgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm. (2654)

Kontoristin

perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt von hiesiger Fabrik gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 2661 an den Verlag.

Spengler Hilfsarbeiter Hilfsarbeiterinnen

leichtere für leichte Arbeiten gesucht.
Neue Industriewerke
Oberursel.

Arbeiter und Hilfsarbeiterinnen

für leichte Fraisarbeit gesucht.
Maschinenfabrik
Spang und Brands.

Monatfran

gesucht. (2664) Altkönigstr. 34

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (2659) Im Röbener 261.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer lieben treuberechtigten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Wiegand

geb. Ross

sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Heß für die trostreichen Worte am Grabe, der Freien Turnerschaft, den Arbeitern der Hartpapierwarenfabrik, den Arbeitern der Rada-Werke Röhrlheim, der Schwester Margarethe für die liebevolle Hilfe, ferner Allen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen unseren tiefgefühlten Dank.

Oberursel, den 5. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Jakob Wiegand und Kinder, nebst Angeh.

Vaterländischer Frauenverein

Zweig-Verein Oberursel.

Säuglingsberatungsfunde:

Montag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Ratskeller, (Eingang von der Schulstraße.)

Sprechstunde der Vorsitzenden:

Mittwoch, vormittags von 10 bis 11 Uhr im Büro Ratskeller, (Säuglingsberatungsfunde.)

Sprechstunde der Säuglingschwester:

Selbst: Mittwochs von 11—12 Uhr, Freitags von 5—7 Uhr.

Zu mieten gesucht

3 Zimmer Wohnung

per. 1. Dezember von kleiner Familie zu mieten gesucht. 2649 Zu erfragen im Verlag.

Zu verkaufen



Unterhaltener Kinderwagen. Billig zu verkaufen. 2660 Röder, Hospitalstr. 17.

Verloren usw.

Diejenige Person, welche den überlebenden Sams- tagabend im „Rassauer Hof“ mitnahm, wird gebeten, denselben dortselbst abzugeben; andernfalls Anzeige erstattet wird. (2657) Schmidt, „Rassauer Hof“.

Abhanden gekommen vor circa 14 Tagen 2 große graue und weiße Hühner. Wie derbringer erh. Belohnung. 2655 Joh. Homm, Hospitalstr. 20.

Verschiedenes

Optisches Institut J. Löwenstein Bad Homburg

Louisenstr. 43½, Telefon 380 gegenüber der Judenstraße.

Reichhaltiges Lager in Brillen, Pinocens, Feldstechern, Kompassen, Lupen, Kartennessern, Thermometern und Barometern.



Anfertigung von Augengläsern nach ärztlicher Vorschrift, sowie gewissenhafte und fortwährende Anfertigung von Brillen und Pinocens. Lieferung von Krankenlinsen-Brillen. 1300. Besten gerichtete Reparaturwerkstätte für Optik und Glaskleberei und Motorbetrieb. Reparaturen sofort und billig.

Für Wiederverkäufer!

Empfehle 1/2 Liter und 3/4 Liter Thermos-Eis-Flaschen sowie

Thermometer für Einkoch-Apparate!

Carl Böhm, Bazar, Bad Homburg. 2610) Telefon 482

Hofriseur Kusselschläger

Akteilung für Schönheitspflege

Bad Homburg, Louisenstrasse 87.

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche, vollständige Beseitigung lästiger Haare.

Finger-Nagelpflege und Fußpflege

Kopf- und Gesichtsmassage.

Begehrte Artikel

Schöne Augen durch Original-

Augenmaske. Hautnähmittel zur

Beseitigung der Gesichtsfalten.

Kräuterbäder usw. (644)

1 Waggon

feuerfestes irdenes gut glast-

tes Geschirre aller Arten,

Kochtöpfe

alle Größen mit Deckel, sowie

1 Waggon

emailiertes Geschirr, da-

runter 200 Wassereimer

in allen Größen, offeriert

preiswert

Carl Volland, Bazar

Bad Homburg,

2613) Telefon 482.

Trauer-Drucksachen

empfiehlt

Buchdruckerei Verlobach.